



# Richtig streiten – so simpel und so schwer...

Mediation im Kindergarten



Foto: Kindergarten Otter



**Überall dort, wo Menschen zusammenleben und -arbeiten, kommt es von Zeit zu Zeit zu Meinungsverschiedenheiten und Konflikten. Sie zeigen an, dass etwas im Umgang miteinander nicht stimmt und verändert werden muss. Menschen gehen ganz unterschiedlich mit Konflikten um. Manche haben Angst vor der Auseinandersetzung und ziehen sich völlig zurück. Andere wieder sehen im Kontrahenten gleich einen Feind und polarisieren ihre Standpunkte so sehr, dass der Konflikt eskaliert und es dadurch manchmal zu verbaler oder gar handfester Gewalt kommen kann. Wie konstruktiv damit umgehen lernen? Wir zeigen ein weiteres Beispiel, wie Mediation gelingen kann.**

Martina Kolthoff

Folge der Austragung dieser Konflikte sind fast immer Gewinner und Verlierer. Und das führt dazu, dass jeder Streit mit Angst besetzt ist. Dahinter steckt die Hilflosigkeit, konstruktiv mit Konflikten umzugehen. Oft ist nämlich nicht der Konflikt das Problem, sondern der Umgang damit. Aber, wie macht man das?

- Wie streitet man sich „richtig“?
- Wie setzt man eigene Interessen durch, ohne den anderen zu verletzen?
- Wie kann man den anderen kritisieren, ohne die gemeinsame Beziehung zu gefährden?

Das Ziel bei einem Konflikt sollte sein, einen gemeinsamen Konsens zu finden. Eine so genannte Win-Win-Lösung: Jeder gewinnt am meisten, wenn beide gewinnen!

Wünschenswert wäre es, wenn sich die streitenden Personen zusammensetzen und ihr Problem besprechen würden, um eine gemeinsame Lösung zu finden. Das ist allerdings leichter gesagt als getan; denn oft pochen die Menschen auf ihre eigene Meinung und können die Sichtweise des anderen nicht verstehen oder akzeptieren. Vielleicht fühlt sich der ein oder andere auch verletzt oder gedemütigt? Dann ist es sinnvoll, wenn man jemanden hat, der im Konfliktfall vermittelt.

### Mediation = Vermittlung

Eine Möglichkeit, konstruktiv mit Konflikten umzugehen, bietet uns die Mediation. Dieses Verfahren der Konfliktlösung wurde in den 60er- und 70er-Jahren in den USA entwickelt und dort mit Erfolg in vielen Lebensbereichen eingesetzt.

Wörtlich übersetzt, bedeutet Mediation: Vermittlung. Gemeint ist die Vermittlung in Streitfällen durch unparteiische Dritte, die von allen Seiten akzeptiert werden. Die vermittelnden MediatorInnen helfen den Streitenden, eine einvernehmliche Lösung ihrer Probleme zu finden. Aufgabe der MediatorInnen ist es nicht, einen Schiedsspruch oder ein Urteil zu sprechen. Vielmehr liegt es an den Konfliktparteien selbst, eine ihren Interessen optimal entsprechende Problemlösung zu erarbeiten. Alle sollen durch die Übereinkunft gewinnen.

Es geht in der Mediation also nicht um den objektiven Sachverhalt, sondern um die jeweilige subjektive Vorstellung der Konfliktparteien. Es geht nicht darum, zu beurteilen, wer „Recht“ oder „Schuld“ hat, sondern darum, einen gemeinsamen Weg zur Lösung des Konflikts zu finden.

Um einen Konflikt mit Hilfe der Mediation lösen zu können, benötigt man:

- Eine/n MediatorIn, die/der zwischen den Konfliktparteien vermittelt.
- Alle am Konflikt Beteiligten, die anwesend sein müssen.
- Die freiwillige Teilnahme am Verfahren.
- Die Bereitschaft aller Beteiligten, selbst den Konflikt lösen zu wollen.

Das Ziel der Mediation ist eine schriftliche Vereinbarung, die von den Konfliktparteien selbst erarbeitet wird und in der die Interessen der Konfliktparteien gleichermaßen berücksichtigt werden.

### Sinnvolle Übertragung auf den Kindergartenalltag

Jede Erziehungskraft hat täglich im Kindergartenalltag mit Konflikten zu tun. Sie fühlt sich zuständig bei Streitigkeiten unter Kindern und versucht, einzugreifen und zu handeln. Manchmal vielleicht auch aus der Angst heraus, dass Konflikte zu gewalttätigen Auseinandersetzungen führen könnten. Aber ist sie erstmal in dieser „Zwickmühle“ und versucht, den Streit für die Kinder zu lösen, merkt sie schnell, dass immer ein Kind unglücklich bleibt! Sie kann es nie allen Beteiligten recht machen. Und das führt zu Frustration und Missverständnissen.

Wenn ErzieherInnen die Mediation zur Konfliktlösung einsetzen, bekommt der Streit eine andere Dimension. Sie sind dann Vermittler in dem Konflikt zwischen den Kindern und helfen ihnen, eine eigene Lösung für ihren Streit zu finden. Wie das aussehen kann, wird nun beispielhaft beschrieben:

### „Wohl bekanntes“ Praxisbeispiel

Die Erzieherin hört, wie sich zwei Kinder lautstark in der Bauecke streiten. Sie geht zu den beiden hin und fragt, was denn passiert sei.

#### Phase 1: Einleitung

Bevor jetzt die Kinder anfangen, aufgeregt zu erzählen, setzt sie sich mit ihnen etwas abseits in einen neutralen Bereich. Dadurch entspannt sich zum einen die Atmosphäre zwischen den Kindern und sie fühlen sich andererseits in ihrem Streit ernst genommen. Wichtig bei der ersten Mediation mit Kindern ist, die Grundregeln eines Gesprächs festzulegen:

- Lasst den anderen ausreden.
- Hört euch zu.
- Es wird keiner beschimpft.

Wichtig ist, dass die Erzieherin den Kindern klar macht, dass nicht sie den Streit löst, sondern dass sie ihnen helfen möchte, eine Lösung zu finden. Den Kindern wird durch diese Regelung klar gemacht, dass sie gleichwertige Gesprächspartner sind und die Verantwortung für den Verlauf gemeinsam tragen.

#### Phase 2: Konfliktdarstellung

In dieser Phase werden die Kinder ermutigt, ihre Sicht des Konflikts zu schildern. Dabei ist es wichtig, dass die Erzieherin die einzelnen Aussagen der Kinder wiederholt, spiegelt und wichtige Streitpunkte benennt. Jedes Kind sollte sich in dieser Konfliktdarstellung verstanden fühlen.

#### Phase 3: Konflikterhellung

Hier geht es darum, die Hintergründe des Konflikts zu erarbeiten. Welche Gefühle setzte der Streit bei den Kindern frei? War es Wut, Ärger oder Frust? Welche Bedürfnisse und Interessen verfolgte jedes Kind bei dem Konflikt? Durch dieses „aktive Zuhören“ vermittelt die Erzieherin dem Kind, dass es in seiner Aussage verstanden und akzeptiert wird. Das Wiederholen der wichtigsten Aussagen hilft den Kindern, ihre Situation zu klären und ermöglicht die Basis für eine gemeinsame Problemlösung.

#### Phase 4: Problemlösung

Die Kinder werden aufgefordert, verschiedene Vorschläge zu machen, wie sie den Streit lösen beziehungsweise wie sie weiterspielen möchten. Diese Vorschläge werden erst einmal ohne Wertung gesammelt. Gemeinsam versuchen nun die Kinder, eine Lösung für sich zu erarbeiten, die von beiden akzeptiert wird.

#### Phase 5: Vereinbarung

Die Kinder haben sich auf eine Lösung geeinigt und geben sich die Hand, zum Zeichen, dass sie sich wieder vertragen haben.

#### Eine neue Konfliktkultur

Für Kinder ist es wichtig, sich mit anderen auseinander zu setzen und zu streiten. So werden sie konfliktfähig. Mit Hilfe der Mediation lernen sie, sich auf einen Dialog mit dem anderen einzulassen. Sie lernen, nicht nur auf ihre eigene Sichtweise und ihre Gefühle zu hören, sondern erfahren auch, sich in die Welt des anderen hineinzudenken und seine Sichtweise zu verstehen. Sie erleben, dass Gefühle wie Wut und Zorn dazugehören, akzeptiert und verstanden werden.

Kinder können diese Grundtechnik der Mediation lernen. Sie können lernen, zuzuhören, können ihre Gefühle beschreiben und sind in der Lage, eine eigene Lösung zu finden. Wie intensiv eine Mediation unter Kindern durchgeführt werden sollte, liegt ganz in der Verantwortung der ErzieherInnen, welche die Vermittlerrolle übernehmen.

Als Erziehungskraft beobachtet man die Gruppe permanent. Man kennt die Kinder, weiß um Spielgewohnheiten, Spielpartner und um Kinder, die Außenseiterrollen übernehmen. Diese Beobachtung ist wichtig für die Mediation.

Meines Erachtens braucht man sich nicht sofort in einen Streit der Kinder einzumischen. Die Kinder sollten ruhig versuchen, für sich selbst erst einmal eine Lösung zu finden.

Wichtig ist – falls möglich – darauf zu achten, wie schwer wiegend der Konflikt ist. Streiten sich zwei Kinder etwa um ein Spielzeug – sind aber Freunde und spielen in der Regel recht harmonisch zusammen –, dann sollte die Mediation nicht zu lange dauern, da die Kinder sich ja noch im Spiel befinden. Längere Grundsatzdiskussionen lähmen den Spielfluss dann nur.



Foto: Kindergarten Otter

Anders verhält es sich, wenn ein Kind permanent andere ärgert oder Dinge kaputt macht. Hier sollte man sich schon intensiv Zeit nehmen für eine Mediation und herausfinden, welche Gefühle und Bedürfnisse das Kind dazu veranlassen haben, zu streiten.

### **Können Kinder auch selbst eine Mediation durchführen?**

Folgende Beobachtung machte mir Mut, diese Situation einmal auszuprobieren: Vor einigen Monaten sah ich, wie ein sechs Jahre alter Junge einen Streit zwischen seinen Freunden in der Bauecke beobachtete. Nach ein paar Minuten ging er zu den streitenden Kindern hin und fragte: „Hey, warum streitet ihr euch? Kann ich euch helfen?“ Und dann hat er versucht, den Streit zu klären.

Auf dieses Erlebnis hin fing ich an, ein Angebot für Kindergartenkinder zu entwickeln. Die Grundlage meines Projekts war das Buch „Kinder lösen ihre Konflikte selbst – Streitschlichtung in der Grundschule!“ Und das Ergebnis ist ein Angebot für Vorschulkinder – die Kinder, die mitgemacht haben, waren fast alle sechs Jahre alt.

### **Ich und die anderen – Streitschlichterprojekt für Vorschulkinder**

#### **1. Baustein: sich kennen lernen**

Wichtig war mir bei diesem ersten Baustein, eine gute Atmosphäre mit einer Vertrauensbasis aufzubauen, in der sich die Kinder wohl- und verstanden fühlen.

Um das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken, sollte jedes Kind aufmalen, was es besonders gut kann. Dieses Bild wurde in der Runde gezeigt, besprochen und auch von den anderen Kindern ergänzt. So konnte jedes Kind seine eigenen Stärken reflektieren – und auch erkennen, dass andere Kinder Stärken haben.



Foto: Kindergarten Otter

#### **2. Baustein: Gefühle**

In diesem Baustein ging es darum, Gefühle wahrzunehmen, zu äußern und darzustellen. Die Kinder sollten lernen, dass Gefühle ein Teil von ihnen sind und zum Zusammenleben dazugehören. Gefühle wahrzunehmen und zu zeigen, helfen den anderen, besser zu verstehen und Verständnis aufzubauen.

#### **3. Baustein: Körpersprache**

Wir können nicht nur sagen, wie wir uns fühlen, sondern dies auch mit unserem Körper ausdrücken: mit unseren Augen, dem ganzen Gesicht, dem Mund, der Körperhaltung, unseren Armen und Beinen. Gemeinsam wird mit den Kindern ein Spiel gespielt, wie Gefühle durch unseren Körper ausgedrückt werden können oder wie man körperlich sieht, wie es einem anderen geht.

#### **4. Baustein: aktiv zuhören**

Hier ging es darum, dem anderen richtig zuzuhören. Dazu zeigte ich in Form eines Spiels mit meiner Kollegin, wie unaufmerksames oder aufmerksames Zuhören aussieht. Gemeinsam habe ich mit den Kindern überlegt, worauf es denn genau ankommt, wenn man jemandem richtig zuhören will.

#### **5. Baustein: Streitregeln**

Gemeinsam habe ich mit den Kindern überlegt, warum man sich eigentlich streitet, warum streiten wichtig ist und wie man sich fair streiten kann. Dazu

haben wir Streitregeln aufgestellt, die uns beim Streiten helfen und an die sich jedes Kind halten soll.


#### **6. Baustein: Was ist ein Streitschlichter?**


Es ist wichtig, sich zu streiten – aber auch wichtig, sich wieder zu vertragen. Wie macht man das? Wenn man sich streitet, kann man versuchen, selbst eine Lösung für sein Problem zu finden. Das funktioniert aber nicht immer. Und dann braucht man jemanden, der einem hilft, den Streit zu schlichten. Das kann ein Erwachsener sein oder eine Freundin beziehungsweise ein Freund. Mit Hilfe der Bilder aus einem Buch habe ich erzählt, was ein Streitschlichter macht beziehungsweise wie er es schafft, dass die beiden Streithähne zu einer Lösung kommen. Dabei war mir für die Kinder Folgendes besonders wichtig:


- Was ist ein Streitschlichter?
- Wie kann ein Streitschlichter helfen?
- Was muss ein Streitschlichter machen, damit sich die Kinder wieder vertragen?


Zur letzten Frage habe ich einen Leitfaden entwickelt, an den sich die Kinder halten können. Hier sind einzelne Symbole abgebildet, die jeweils eine Frage beinhalten:

## Leitfaden für einen Streitschlichter

 Was ist passiert?  
Kann ich euch helfen?

 Worüber streitet ihr euch?

 Wie wollt ihr weiterspielen?

 Wir vertragen uns  
und geben uns die Hand!

### 7. Baustein:

#### Rollenspiel „Streitschlichten“

Nachdem ich den Kindern mit Hilfe der Symbolfragen gezeigt habe, wie man einen Konflikt schlichten kann, waren sie selbst an der Reihe und sollten es versuchen. Und sie waren mit großem Eifer dabei! Beim Rollenspiel haben sich jeweils zwei Kinder um etwas gestritten. Ein Kind als Streitschlichter kam dazu und musste versuchen, zu schlichten beziehungsweise helfen, dass beide sich wieder vertragen.

### 8. Baustein:

#### „Streitschlichter-Medaillen“

Nachdem alle Kinder ganz fleißig „Streitschlichten“ geübt haben, haben sie zum Ende des Projekts eine „Streitschlichter-Medaille“ und eine Urkunde bekommen.

## Resümee

Die Kinder haben in diesem Projekt gelernt, konstruktiv mit Konflikten umzugehen. Sie haben gelernt, eigene Standpunkte zu vertreten und andere Meinungen zu akzeptieren. Sie wissen jetzt, dass Konflikte viele Gefühle bei einem selbst und bei anderen auslösen können, die völlig in Ordnung sind und über die man reden kann! In den Wochen nach dem Projekt habe ich festgestellt, dass die Kinder weit- aus offener mit Konflikten umgehen. Kinder, die sich nun streiten, kommen miteinander ins Gespräch und sind unglaublich kreativ, wenn es um die Lösung von Konflikten geht.

Die „Streitschlichter Kinder“ wurden von den anderen Kindern dann auch oft zu Rate gezogen. Das hat nicht nur ihr Selbstbewusstsein gestärkt; nein, sie waren auch in der Lage, reale Streitigkeiten zu klären. Ihre Vermittlungsvorschläge wurden von den anderen Kindern immer akzeptiert!

Mir ist es persönlich wichtig, die Kinder für ihre Umwelt und ihre Mitmenschen zu sensibilisieren. Geht es jemandem schlecht? Wie kann ich helfen? Wo braucht jemand die Hilfe eines Erwachsenen? Gleichzeitig möchte ich den Kindern auch bewusst machen:

- Dass zu einem Streit immer zwei „Wahrheiten“ und zwei Ansichten gehören.
- Dass zu einem Streit Gefühle gehören, die wichtig sind und die man zeigen darf.
- Dass es in einem Streit nicht darum geht, wer der Schuldige ist, sondern eine gemeinsame Lösung zu finden!

Vor einigen Wochen hatte ich für etwa zwei Wochen eine Erzieherin als Vertretung meiner Kollegin in der Gruppe. Sie fragte mich: „In deiner Gruppe sind 25 Kinder. Davon über die Hälfte Jungen. Nächstes Jahr kommen 19 Kinder in die Schule. Mir ist aufgefallen, dass es unheimlich harmonisch in dieser Gruppe zugeht. Vor allem die Jungs in der Bauecke spielen trotz dieser Enge sehr harmonisch miteinander. Sie sind kaum aggressiv im Umgang miteinander. Sie streiten sich zwar auch, aber finden unheimlich schnell wieder zusammen – das habe ich selten so erlebt. Wie kommt das?“ Ich schmunzelte und erzählte ihr dann etwas über Mediation ...

**Martina Kolthoff**, Dipl.-Pädagogin und Mediatorin, Buchholz

### Lesetipps

Günther Braun/Edith Dietzler-Isenberg/  
Ulla Püttmann/Kathleen Schmiegel/  
Andreas Würbel

#### Kinder lösen Konflikte selbst

Streitschlichtung in der Grundschule  
Thomas-Morus Akademie, Bensberg 2002  
Preis: € 13,-

David Mc Kee

#### Du hast angefangen! Nein du!

Sauerländer, Oberentfelden 1986  
Preis: € 13,80

Christine Merz/Betina Gotzen-Beek

#### Lea Wirbelwind und der Streit im Kindergarten

Herder, Freiburg 2003  
Preis: € 11,90



Foto: Kindergarten Otter